

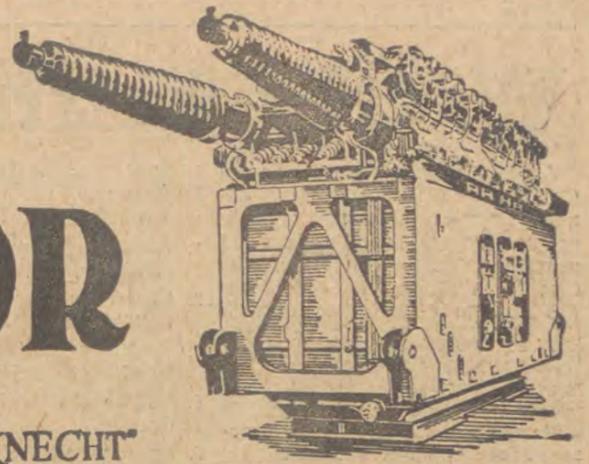
# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 34 / September 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



## Unsere Friedenstat:

**Mehr produzieren  
in der gleichen Zeit  
für dasselbe Geld**

Die Gewerkschaftsgruppe der Jugendbrigade Meilicke hat mit großer Aufmerksamkeit das Aktionsprogramm der Brigaden „Krahmann“ und „Saefkow“ aus unserem Nachbarbetrieb für die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht gelesen. Besonders die Initiative der Elektroköhler — ein Produktionsaufgebot für den Abschluß des Friedensvertrages noch im Jahre 1961 zu führen — hat starken Widerhall bei uns gefunden. Auch wir sind uns klar darüber, daß es größerer Anstrengungen bedarf, um einen Friedensvertrag zu erkämpfen. Wir haben zum großen Teil aus eigenem Erleben den Militarismus kennengelernt und wissen, daß sich Militaristen nur Stärkeren beugen. Deshalb muß unsere Republik auf allen Gebieten noch stärker werden, bis die Friedenskonferenz stattfindet. Weil wir uns über die große Gefahr, die heute vom westdeutschen Militarismus wieder ausgeht, klar sind, werden wir alle Kräfte einsetzen, um die Kriegsgefahr zu bannen. Der Kampf um den Frieden und der Abschluß eines Friedensvertrages wird maßgeblich konkreten Verpflichtungen sie in

am Arbeitsplatz entschieden. Deshalb schließen wir uns dem Produktionsaufgebot an und fordern alle Brigaden des Großtransformatorenbaues und darüber hinaus alle Abteilungen des Werkes auf, sich ebenfalls Gedanken zu machen, welche

**Aufruf  
der Jugendbrigade Meilicke  
zur Teilnahme  
am Produktionsaufgebot**

ihrem Bereich übernehmen können, um alle Reserven für das Produktionsaufgebot zu erschließen, damit in unserem ganzen Betrieb

in der gleichen Zeit  
für das gleiche Geld  
mehr produziert wird!

Unser Beitrag ist folgender:

1. Ab sofort werden wir den Arbeitstag mit produktiver Tätigkeit (Fortsetzung auf Seite 2)

## 15 Minuten pro Tag und Kollege

In Erkenntnis der Bedeutung, die die Erhaltung des Friedens und der Abschluß eines Friedensvertrages für die weitere Stärkung der DDR besitzt, beschlossen die Kollegen, Brigadiere und Wirtschaftsfunktionäre der Werkstätten RA und KA auf ihrer Gewerkschaftsversammlung am Mittwoch, dem 13. September 1961, sich dem Aufruf der Kollegen vom VEB Elektrokohle zum Produktionsaufgebot anzuschließen.

Entsprechend dem Aufgabengebiet als Werkstätten der Betriebserhaltung geben wir folgende Verpflichtung ab:

1. Durch Verbesserung der Arbeitsdisziplin und volle Ausnutzung der Arbeitszeit wird es möglich sein, bei einer Senkung der unproduktiven Zeit von 15 Minuten pro Tag und Kollegen innerhalb eines Jahres eine zusätzliche Anlage mit einem Lohnvolumen von 27 000,— DM zu erstellen.
2. Zur weiteren Einsparung von Material, Arbeitszeit usw. sowie zur Förderung des Erfindungs- und Vorschlagwesens verpflichten wir uns, bis zum Jahresende sechs Verbesserungsvorschläge einzureichen und diese kurzfristig zu realisieren.
3. Um die Qualität unserer Arbeit ständig zu verbessern und unser Wissen zu erhöhen, werden mit 4 Jungfacharbeitern Qualifizierungsverträge abgeschlossen und 4 weitere Kollegen für den derzeitigen Arbeitsplatz qualifiziert.
4. Durch noch intensivere Überwachung unserer Rohrleitung, Pumpen, Kompressoren- und Krananlagen und dergleichen sowie Durchführung vorbeugender Reparaturen wird erreicht, daß die Störungen im Produktionsab-

lauf durch Ausfall der o. g. Anlagen auf ein Mindestmaß reduziert werden.

5. Wir werden den Krankenstand des III. Quartals 1961 von 6,0 Prozent durch Aussprachen und gute Betreuung erkrankter Kollegen im IV. Quartal 1961 um 1 Prozent senken.
6. Um unsere Arbeitskraft dem Betrieb zu erhalten und die Ausfallstunden durch Unfälle zu reduzieren, sind wir bemüht, durch Einhaltung der Arbeitsschutzanordnungen, größte Aufmerksamkeit bei Ausführung aller Arbeiten und ständige Arbeitsschutzbelehrungen im IV. Quartal 1961 unfallfrei zu arbeiten.
7. Wir verpflichten uns, durch gute Maschinenpflege die Kapazität der in unseren Werkstätten befindlichen Maschinen voll auszunutzen und dadurch evtl. Stillstandszeiten schnell zu überbrücken.
8. Die Kollegen beider Werkstätten, die am Sonntag, dem 17. September 1961, nicht arbeiten, verpflichten sich, ihrer Wahlpflicht bis um 10.00 Uhr nachzukommen und ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.

Im Namen der Kollegen der Werkstätten RA und KA:



## Brigade der sozialistischen Arbeit „Ernst Thälmann“

Die sozialistische Brigade „Ernst Thälmann“ verpflichtet sich, als Beitrag für das Produktionsaufgebot im Monat September von der Fertigung der 20 Stück 3 DAF 5—110 kV Leistungsschalter der FB - N 371 002 34 900 Leistungsminuten zurückzugeben und ab 1. Oktober 1961 die Normvorgabe bei der Montage der Leistungsschalter 3 DAF 5—110 kV pro Schalter um 1745 Minuten zu senken. Um eine Einführung des Objektlohnes in der Brigade zu erreichen, setzen sich Kollegen unserer Brigade mit den Kollegen der

Brigade Reinke bzw. Meilicke vom Transformatorbau zusammen, um die Erfahrungen bei der Einführung des Objektlohnes auszuwerten.

Durch volle Ausnutzung der Arbeitszeit und rationellen Einsatz von speziell ausgebildeten Kollegen werden wir unsere Arbeitsproduktivität steigern.

Unsere Verpflichtungen sollen ein Beispiel zur Stärkung und Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates sein.

## Brigade Müller

Die Kollegen haben erkannt, daß durch Verpflichtungen im Produktionsaufgebot unsere DDR gestärkt wird und noch in diesem Jahr ein Friedensvertrag mit der DDR abgeschlossen werden kann.

Wir wollen:

1. In der gleichen Zeit, in der bisher 60 Ventile SML 62 notiert wurden, 63 Ventile fertigstellen und geben pro Ventil 41 Minuten in Lohngruppe 5 41 Minuten in Lohngruppe 6 zurück.  
Für 1962 ergibt das bei 650 Stück eine Einsparung von 1815,— DM.
2. Das Montieren und Verdrahten der Antriebe für die 16poligen Meldeschalter ebenfalls so durchführen, daß in der gleichen Zeit, in der bisher 60 Stück notiert wurden, 63 Stück angefertigt werden und geben pro Antrieb 28 Minuten in Lohngruppe 5 zurück.  
Für 1962 ergibt das bei 510 Stück eine Einsparung von 433,50 DM.
3. Bei den Ventilen WMST 1 in Zukunft statt 100 Stück 105 Stück bei gleichem Zeitaufwand montieren und geben pro Ventil 20,5 Minuten in Lohngruppe 5 zurück.  
Für 1962 ergibt das bei einer Anfertigung von 800 Stück eine Einsparung von 496,— DM.

Das Produktionsaufgebot der Elektroköhler hat mir sehr gefallen. Es ist wirklich ein schwerer Schlag für die Militaristen und Kriegstreiber, die einen neuen Krieg in Szene setzen. Anders kann der provokatorische Flug von zwei Düsenflugzeugen der Bonner Wehrmacht über dem Hoheitsgebiet unserer Republik nicht gewertet werden.

Diesen Kriegsvorbereitungen stehen die guten Taten unserer Kollegen im Produktionsaufgebot entgegen. Wir bereiten mit dem Produktionsaufgebot den Friedensvertrag vor. Deshalb müssen alle Werktätigen überlegen, wie sie den Friedenskampf durch die Tat wirkungsvoll unterstützen können.

Die wirkungsvollste Tat ist die, in der gleichen Zeit für dasselbe Geld mehr zu produzieren. Jede Brigade und Abteilung, überhaupt jeder Kollege muß sich mit dem Produk-

## Dazu sagt: Paul Reim



tionsaufgebot vertraut machen und daraus die Schlußfolgerung ziehen, den Friedensvertragsabschluß durch große Produktionserfolge vorzubereiten.

Jedes gute Produktionsergebnis trägt dazu bei, daß wir in Frieden, Wohlstand und Glück leben können.

# Wettbewerb nach Maß

Am 13. August 1961 wurden an den Grenzen der DDR durch die bewaffneten Organe unseres Staates Maßnahmen durchgeführt, die klare und geordnete Verhältnisse schufen, die dem Abschluß eines Friedensvertrages noch in diesem Jahr dienlich sind. Mit diesen Maßnahmen wurde den Kriegsbrandstiftern der erste schwere Schlag versetzt, den sie so schnell nicht überwinden werden.

Sie mußten klar die Stärke unserer Arbeiter- und Bauern-Macht erkennen, dazu noch die Präzision und die Entschlossenheit, mit der die Durchführung dieser Maßnahmen abrollte.

An den Grenzen unserer Republik herrscht seit dem 13. August 1961 Klarheit. Das Gebot der Stunde ist nun, auch in den Köpfen unserer Menschen und auf ökonomischem Gebiet klare Verhältnisse zu schaffen. Nur so können wir gemeinsam ökonomisch und politisch stärken.

Die Arbeiter des VEB Elektrokohle haben diese Notwendigkeit klar erkannt und gaben in einer Gewerkschaftsmitgliederversammlung am 6. 9. 1961 den Auftakt zu einem zweiten schweren Schlag gegen die Kriegsbrandstifter. Als Abschluß dieser Versammlung wurde das Produktionsaufgebot zur Vorbereitung des Friedensvertrages veröffentlicht, in dem alle Werktätigen der Republik aufgerufen werden, sich an der Durchführung dieses Aufgebotes zu beteiligen. In der richtigen Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit, ein richtiges Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn herbeizuführen, läuft dieses Produktionsaufgebot unter der Losung „In der gleichen Zeit für gleichen Lohn — mehr produzieren“. Diese Notwendigkeit ist auch in unserem Werk gegeben.

Das Produktionsaufgebot der

Elektroköhler enthält 5 konkrete Hauptpunkte, um die der Kampf gehen muß:

1. Äußerste Ausnutzung des Arbeitstages,
2. Steigerung der Arbeitsproduktivität,
3. Erhöhung der Qualität durch Qualifizierung der Kollegen,
4. Völlige Störfreiheit der Produktion,
5. Sparsamster Verbrauch des Materials.

Wie seit dem 11. September bekannt ist, hat der FDGB, unsere Gewerkschaftsorganisation, die Führung und Leitung des Produktionsaufgebotes übernommen. Aus dieser Tatsache erwächst uns Gewerkschaftsfunktionären die Verpflichtung, unsere ganze Kraft für die Durchführung des Produktionsaufgebotes auch in unserem Werk einzusetzen. Der Erfolg dieses Auf-

gebotes hängt in starkem Maße von der Form der Verpflichtung und des sozialistischen Wettbewerbes ab. In der heutigen Situation nutzt eine sogenannte Anschlußbewegung gar nichts, sondern hier helfen nur konkrete Verpflichtungen und Wettbewerbe nach Maß. Da die Probleme in allen Brigaden unterschiedlich sind, müssen diese in ausführlichen Diskussionen klar herausgestellt werden. Hier liegt unsere Hauptaufgabe als Gewerkschaftsfunktionäre, indem wir uns bei den bereits begonnenen Diskussionen helfend einsetzen, um die notwendige Klarheit über die Bedeutung des Produktionsaufgebotes und damit die Klarheit in den Köpfen unserer Werkstätten herbeizuführen.

Aus diesem Grunde haben die Mitglieder der BGL-Kommission für Prod.-Massenarbeit in ihrer Sitzung vom 13. September 1961 das Produktionsaufgebot diskutiert und beschlossen, in der jeweiligen AGL sowie in den Diskussionen der Gewerkschaftsgruppen helfend einzugreifen und sich als Paten für die Durchführung des Produktionsaufgebotes in der AGL zur Verfügung zu stellen.

Sie rufen gleichzeitig alle BGL-Mitglieder, alle Gewerkschafts-, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre auf, ihrem Beispiel zu folgen und sich ebenfalls als Paten für bestimmte Gewerkschaftsgruppen zur Verfügung zu stellen. Es muß in der gegenwärtigen Situation eine Ehrenpflicht jedes Funktionärs sein, den Werktätigen bei der Ausarbeitung der Verpflichtungen und der Vorbereitung sozialistischer Taten für die Stärkung unserer Republik zu helfen oder noch besser in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voranzugehen.

BGL-Kommiss. f. Prod.-Massenarb., Misch

## Der Feriendienst gibt bekannt:

### Ferienplätze noch zu haben

3. 10.—16. 10.	Schandau	3 Plätze
4. 10.—17. 10.	Gräfenroda	4 Plätze
5. 10.—18. 10.	Frauenwald	7 Plätze
5. 10.—18. 10.	Schandau	3 Plätze
6. 10.—19. 10.	Wernsdorf (Sachsen)	1 Platz
11. 10.—24. 10.	Ilseburg	1 Platz
19. 10.—1. 11.	Schandau	3 Plätze
19. 10.—1. 11.	Bärenfels	2 Plätze
25. 10.—7. 11.	Ilseburg	2 Plätze
31. 10.—13. 11.	Diensdorf	3 Plätze
2. 11.—15. 11.	Oberwiesenthal	1 Platz
8. 11.—21. 11.	Tambach-Dietharz	2 Plätze
14. 11.—17. 11.	Tabarz	2 Plätze

Bewerber melden sich bitte umgehend beim Kollegen Pape, App.: 365  
BGL — Feriendienst

## Aufruf zur Teilnahme am Produktionsaufgebot

(Fortsetzung von Seite 1)  
keit voll ausnutzen und die sozialistische Arbeitsdisziplin weiter erhöhen. Durch pünktliches Beginnen und Beenden der Arbeitszeit am Arbeitsplatz werden wir täglich mindestens 90 Minuten gewinnen. Diese Arbeitszeit werden wir für die Erreichung einer größeren Ordnung und Sauberkeit unserer Arbeitsplätze verwenden. Das wird dazu beitragen, die Qualität unserer Transformatoren zu erhöhen und Unfallgefahren zu vermeiden.

2. Ausgehend von der Erkenntnis, daß ein richtiges Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn entscheidend für die allseitige Planerfüllung unseres Werkes und damit auch für den Lebensstandard jedes einzelnen Werktätigen ist, haben wir seit Februar im Großtransformatorbau den Objektlohn pünktlich angewandt. Wir sind damit gut gefahren. Bis zum 31. Juli 1961 konnten wir und damit die ganze Abteilung die Warenproduktion auf 133 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern bei einer Entwicklung des Durchschnittslohnes auf 101,2 Prozent.

Bis zum Plansilvester 1961 wollen wir noch 18 Großtrafos und 20 Mitteltrafos fertigen. Gegenüber dem Jahre 1960 werden wir dabei die Arbeitsproduktivität auf 135 Prozent steigern, während wir unser jetziges Lohnniveau beibehalten werden.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, die Fertigungszeiten weiter zu verringern. Zur Erreichung dieses Zielles ist es notwendig, daß sich der Kernbau und die Wickelerei mit uns besser koordinieren, um die Voraussetzungen für einen flüssigen Arbeitsablauf zu schaffen.

3. Wir betrachten es als unsere Arbeitshere, nach der Losung „Meine Hand für mein Produkt“ zu arbeiten. Obwohl alle Mitglieder unserer Gewerkschaftsgruppe einen Qualifizierungsvertrag haben und 4 Kollegen einen Meisterkursus besuchen, werden wir uns ständig weiterqualifizieren, um qualitativ hochwertige Arbeit zu liefern. Einen besonderen Schwerpunkt bildet das 380-kV-Programm. Ferner werden wir ständig untereinander die besten Erfahrungen austauschen und unseren Kontakt zu den Kollegen vom VEB TUR Dresden weiter ausbauen.

4. Durch termingerechte Lieferung der Trafos leisten wir unseren Beitrag zur Erfüllung des Energieprogrammes und damit zur Störfreimachung aller Industriezweige gegenüber den Machenschaften der Bonner Militaristen. Unser Ziel ist es, den letzten Großtrafo bis Ende November und den letzten Mitteltrafo bis 8. Dezember fertigzustellen, um bis dahin unseren Jahresplan für 1961 zu erfüllen. Unser Beitrag zur Festigung des sozialistischen Lagers ist der Aufbau des 100-MVA-Trafos Nr. 161 517 für die Volksrepublik Polen. Wir rufen alle Zulieferabteilungen auf, Einzelteile bis zum 30. September 1961 fertigzustellen. Wir werden den Spulenaufbau so durchführen, daß die Schaltbrigade Reinke den Trafo am 6. Oktober übernehmen kann.

5. Wir wollen nicht nur mehr schaffen, sondern auch die Prinzipien der Sparsamkeit besser durchsetzen. Deshalb werden wir mit dem Isolationsmaterial sorgfältiger umgehen und Hilfsmaterialien einsparen. Bis Ende des Jahres 1961 werden wir dadurch 10 Prozent der Kosten für Hilfsmaterial und Werkzeuge einsparen.

Von der Betriebsleitung erwarten wir, daß sie ihre Anstrengungen zur Verbesserung der Leitungstätigkeit weiter erhöht. Sie sollte uns dabei unterstützen:

- daß im Zuge der Rekonstruktion vordringlich die räumliche Trennung unserer Aufbaubrigade und der Schaltbrigade Reinke erfolgt,
- daß die Kranfahrzeiten durch eine klare Anweisung über den schwerpunktmäßigen Einsatz der Kräne verringert werden,
- daß eine unseren Anforderungen an Werkzeugen (z. B. Knarrenschlüssel) gerechte Werkzeugbereitstellung erfolgt,
- daß im Interesse der besseren Versorgung und Betreuung unserer Kollegen kurzfristig die Wiedereröffnung unseres Speisesaals erfolgt. Wir sind uns darüber im klaren, daß mit der Erfüllung dieser Verpflichtung ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung unserer Republik und zum Abschluß eines Friedensvertrages geleistet wird.

Das allein reicht jedoch nicht aus. Das Beispiel unseres Kollegen Peter

Rabe, der seine Bereitschaft zum Eintritt in die Reihen der Nationalen Volksarmee erklärt hat, und unseres Kollegen Hans-Joachim Krüger, der einen Reservistenlehrgang besuchen wird, ist zugleich der Ausgangspunkt für uns, durch Aussprachen und kritische Auseinandersetzungen in unserer Brigade Klarheit zu schaffen, daß der Frieden nicht nur am Arbeitsplatz, sondern, wenn notwendig, auch mit der Waffe in der Hand gefestigt und geschützt werden muß.

Als Jugendbrigade erwarten wir, daß sich alle Jugendlichen unseres Werkes, welches den verpflichtenden Namen „Karl Liebknecht“ trägt, entsprechend dem Kampfaufgebot der FDJ ihre Aufgaben stellen und lösen. Wir rufen alle Gewerkschafts- und FDJ-Gruppen des Großtransformatorbaues auf, mit uns in den Wettbewerb zur Verwirklichung des Produktionsaufgebotes zu treten.

Dabei sollten die einzelnen Verpflichtungen der Brigaden im Produktionsaufgebot zugleich die Schwerpunkte für die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes im Abteilungsbereich werden. Der Betriebsleitung und AGL schlagen wir vor, den sozialistischen Wettbewerb in dieser Richtung zu organisieren und die Erfahrungen auf die anderen Abteilungen unseres Betriebes zu übertragen. Von der AGL erwarten wir, daß sie die Führung des sozialistischen Wettbewerbes fester in ihre Hände nimmt.

Von unseren Vertrauensmännern der Gewerkschaftsgruppen und den Leitern der FDJ-Gruppen erwarten wir eine enge Zusammenarbeit auf diesem Gebiet und schlagen vor, zur besseren Führung und öffentlichen Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes den Verantwortlichen für Produktionsmassenarbeit der FDJ-Leitung in die Kommission für Produktionsmassenarbeit der BGL zu delegieren.

Durch die gemeinsame Teilnahme aller Brigaden des Großtransformatorbaues am Produktionsaufgebot für die Vorbereitung des Friedensvertrages, zu welcher wir hiermit aufrufen und unseren Beitrag darlegen, werden wir den Militaristen einen weiteren Schlag versetzen und zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht beitragen.



Am 14. September besuchte eine Jugenddelegation aus Usbekistan und Leningrad unser Werk. Dieser Delegation gehörten Jungingenieure, Traktoren, Studenten und Mitglieder von Kolchosa an. Die Komsomolzen wurden herzlich begrüßt und hatten Gelegenheit, Teile unseres Werkes kennenzulernen.

## Wissen hilft siegen

In Auswertung der Lehrschau für Standardisierung in Leipzig verfolgen die Autoren mit dieser Broschüre den Zweck, allen Beschäftigten der Elektroindustrie die Möglichkeiten der Standardisierung zu zeigen. Mit Hilfe zahlreicher Beispiele beweisen sie, welche Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität noch vorhanden und zu erschließen sind. Daneben begründen die Verfasser den bestimmenden Einfluß der Elektrotechnik auf den Prozeß der schnelleren technischen Entwicklung, was diese Schrift auch für die Maschinen-

für Blindstrom-Kompensation — Typung von Trennern bis 30 kV — Gekypte Kabel und Leitungen — Klassifizierung der Vollkernisolatoren — Typung der Wandler — Standardisierte elektrische Antriebe und Schaltgeräte — Thermische Überstromrelais — Baukastensystem für gußgekapselte Verteilungsanlagen, Befehlsgeräte usw.

Für alle Beschäftigten der Elektroindustrie, des Funk- und Fernmeldewesens ist diese Broschüre von größtem Interesse.

Verlag Die Wirtschaft



In unserer Gewerkschaftsbibliothek erhalten unsere Kolleginnen und Kollegen fachmännische Auskunft und Beratung über das gute Buch, erste von rechts ist die Bibliothekarin Kollegin Severin und erste von links die langjährige Mitarbeiterin der Gewerkschaftsbücherei, Kollegin Klewert,

bauer interessant macht. Der ihnen vermittelte Überblick ermöglicht die Berücksichtigung der Veränderungen elektrotechnischer Erzeugnisse bei der Neukonstruktion von Maschinen.

### Aus dem Inhalt:

Die Rolle der Standardisierung in der Elektroindustrie — die Standardisierung der Hochspannungsanlagen und Geräte — Innenraumschaltanlagen — Einheitsstützer bringen Raum- und Materialersparnis — Standardisierte Kraftinstallationsysteme — Einheitssteuer — Tafel

## Aufruf

zum Herbstwaldlauf der Schüler der Betriebsberufsschule des Transformatorwerkes Karl Liebknecht

Am Sonnabend, dem 30. September 1961, werden die Schüler der Betriebsberufsschule des TRO in der Zeit von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr im

### Pionierpark „Ernst Thälmann“

den diesjährigen Herbstwaldlauf durchführen.

Um die großen fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft meistern zu können, muß jeder junge Mensch bemüht sein, seinen Körper gesund zu erhalten.

Darum rufen wir alle Schüler unserer Schule auf, den Sport bewußt zu pflegen und mit besonderem Elan am Herbstwaldlauf teilzunehmen.

Absolute Bestzeit der Vorjahre: 4:59,0 Min. Strecke: 1620 m.

Vorwärts zum Herbstwaldlauf 1961!

### Lebt und lern!

für Frieden und Sozialismus!

gez. Gericke, Direktor der BBS  
gez. Drews, FDJ-Sekretär

### Unser pädagogischer Ratschlag:

## Die stets braven Großen

Was die Großen, die Erwachsenen, anbelangt, so müssen sie früher einmal musterhaft brav und reizend gewesen sein. Sie haben nie gelogen, wie sie es heute mit Vorliebe tun, sie haben niemand übervorteilt, haben immer von allem das kleinste Stück genommen, sind gerade hinreißend zuvorkommend zu ihren Eltern gewesen und haben vor allem nie etwas kaputt gemacht. Sie haben nichts von niemand gewollt, und ihre höchste Tugend war, daß sie sich nie, aber gar nie gewundert haben. Mit einem Wort, sie haben sich ziemlich zu ihrem Vorteil verändert und standen in vortrefflichem Gegensatz zu dem — eigentlich zu allem —, was Klein Brigitte als nett und angenehm empfindet.

Manchmal indessen geben sich die Großen ein und die andere Blöße. Sie wissen es gar nicht, wie sehr sie sich verraten und Briggittchen wieder einigen Lebensmut damit machen, wenn sie es gerade am wenigsten beabsichtigen.

„Siehst du, Briggittchen“, sagt der Vater, und er meint es gut, „wenn du so bleibst, so böse und unartig, dann wird dir später etwas Schreckliches passieren! Du wirst nämlich — und das kannst du mir glauben — dann genauso ungezogene Kinder bekommen, wie du jetzt eins bist. Denke mal bloß nach! Das willst du doch gewiß nicht? Oder doch?“

„O weh, o weh“, sagt das arme, von erblicher Belastung so schwer bedrohte Kind — ohne zunächst in diese düstere Zukunft zu sehen, sondern mit vollkommener Logik das Wesentliche an diesem Bekenntnis erfassend:

„O Vati, mußt du aber ungezogen gewesen sein!“ — — ebros —

# Um den Klassenstandpunkt geht es

Einen Tag vor der Rechenschaftslegung der Gewerkschaft und Werkleitung vor dem Kollektiv der Vertrauensleute waren Mitglieder des Sekretariats des Weltgewerkschaftsbundes mit seinem Generalsekretär Louis Saillant an der Spitze Gäste unseres Werkes.

Der Gruß des Generalsekretärs des WGB, Louis Saillant, an die Vertrauensleutevollversammlung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Genosse Sendelbach, Mitglied der BGL, gab den Rechenschaftsbericht über die geleistete Gewerkschaftsarbeit des 1. Halbjahres und zeigte Ziel und Weg bis zum Jahresende auf.

Die Maßnahmen des 13. August haben bei der Mehrzahl unserer Werksangehörigen das Klassenbewußtsein gestärkt und vielen Arbeitern die Kraft ihrer Klasse ins Bewußtsein gerufen. Die Maßnahmen des 13. August sind der erste Schritt zur Vorbereitung des Abschlusses eines Friedensvertrages, der entscheidende und schwerere Weg bis zum Abschluß eines Friedensvertrages. Bei allen Bürgern unserer Republik, bei allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes muß klar sein, daß den Frieden erhalten mehr erfordert, als

nur für ihn zu sein. Wer sich nicht mit feindlichen Argumenten auseinandersetzt, der drückt sich vor dem Kampf gegen Militarismus und Krieg. Wer ja sagt zum Frieden, der sagt ja zu guten Produktionen, der nutzt die Arbeitszeit, der bummelt nicht, der leistet Qualitätsarbeit. Und der junge Kollege sagt ja zum Dienst in den bewaffneten Kräften unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Die entscheidende Aufgabe eines jeden Gewerkschaftsfunktionärs kann nur darin bestehen, Klarheit bei sich und in den Köpfen seiner Kollegen über die nationale Aufgabe zu schaffen. Bei jedem Kollegen muß klar sein, daß je stärker die DDR, desto stärker der Frieden ist. Die Gewißheit, gute, zuverlässige und starke Freunde, wie die Sowjetunion und das gesamte sozialistische Lager, zu haben, gibt uns die Kraft zu dem entscheidenden Beitrag, den wir selbst, die Bürger der DDR, leisten müssen.

## Mit revolutionärem Schwung

Genosse Sendelbach zeigt an der Arbeit der Ständigen Produktionsberatung und des sozialistischen Wettbewerbs auf, wie die politische Führungstätigkeit in der vergangenen Zeit oftmals vernachlässigt wurde. Die vielen Verpflichtungen unserer Kollegen, besonders nach dem 13. August, bestätigen klar, daß die Schuld für die ungenügende Arbeit in der Ständigen Produktionsberatung und im sozialistischen Wettbewerb in erster Linie bei uns liegt, d. h. bei der BGL und bei der Werkleitung selbst. Deshalb müssen wir unsere Arbeit schnell verbessern, besonders die Führung des sozialistischen Wettbewerbs fest in die Hände nehmen und alle Gewerkschaftsgruppen, Brigaden und Abteilungen für die Teilnahme am Wettbewerb mit eigenen konkreten Produktionsverpflichtungen gewinnen.

Mit größter Unduldsamkeit und revolutionärem Schwung müssen wir die Aufgaben anpacken. Sie heißen:

1. Jede Gewerkschaftsgruppe stellt sich ein Kampfprogramm mit exakten Festlegungen auf.

2. Jeder Gewerkschaftsfunktionär und jeder Gewerkschafter vertritt aktiv die Interessen der Arbeiterklasse und macht selbst Vorschläge zur Arbeit in seinem Bereich.

3. Die Initiative des Jugendausschusses und der FDJ zur Beratung mit allen jungen Rationalisatoren und Neuerern zu unterstützen und schöpferisch am Plan der Neuen Technik mitzuwirken.

4. Jede Brigade geht konkrete Produktionsverpflichtungen ein, um somit an der allseitigen Erfüllung der Pläne, der hohen Qualität der Erzeugnisse, der höchsten Produktivität

zu arbeiten und die vorhandenen Rohstoffe mit höchstem ökonomischem Nutzen einzusetzen, mitzuwirken.

\*

Den Rechenschaftsbericht der Werkleitung gab der Arbeitsdirektor, Kollege Schmolinski.

Allen Kolleginnen und Kollegen dankte die Werkleitung für ihre großartigen Erfolge im ersten Halbjahr mit einer Bruttoproduktion von 108 Prozent, der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 126 Prozent, das sind gegenüber dem Plan 109 Prozent.

Mit der Einstellung ehemaliger Grenzgänger ist zwar im Arbeitskräftemangel eine gewisse Erleichterung eingetreten, aber es gibt unter diesen ehemaligen Grenzgängern noch viel zu viele, die von ihrem 1:4-Denken nicht abgekommen sind. Sie meinen, von ihrer erschwerten Substanz leben zu können. Das zeigt sich u. a. darin, daß es noch viele sind, die ihre Arbeit noch nicht aufgenommen haben, trotzdem sie eingestellt wurden. Deshalb dürfen die bestehenden Schwierigkeiten nicht übersehen werden, sondern von allen erkannt und deren Beseitigung vom gesamten TRO-Kollektiv erreicht werden. Dann gab Kollege Schmolinski an Hand konkreter Beispiele einen Überblick über den Erfüllungsstand der Verpflichtungen in den verschiedenen Abschnitten des BKV.

Das Schlußwort nach einer leider nur sehr kurzen Diskussion hielt der Vorsitzende des Bezirksvorstandes des FDGB Berlin, Genosse Neukrantz. Zur Gewerkschaftsarbeit, wie sie bisher und wie sie unter den

veränderten Bedingungen nach dem 13. August geführt werden muß, sagte er u. a.:

## Gewerkschafter muß politischer Kämpfer sein

Auch in der Gewerkschaftsarbeit müssen wir uns jetzt vor allem auf die Vertretung der Grundinteressen jedes Arbeiters, jeder Arbeiterin, jedes Jungarbeiters an Frieden und Sicherheit konzentrieren. Nicht nur Sicherheit seines Arbeitsplatzes, die bei uns lange gewährleistet ist, sondern Sicherheit des Lebens, die nicht gewährleistet ist, wenn wir uns nicht mit aller Energie für sie schlagen. Schlagen nicht unbedingt mit Waffen, sondern mit den Waffen unserer Arbeit, die wir täglich im Betrieb handhaben. Vom Gewerkschaftsfunktionär erfordert die Situation in erster Linie, politischer Kämpfer zu sein.

Manche glauben, nun sei die Gewerkschaftsarbeit schwerer geworden. Das stimmt gar nicht. Nach dem 13. August sind die Fronten klarer geworden. Die Barrikade hat nur 2 Seiten, eine dritte für die Neutrals gibt es nicht. Das habt ihr doch in den letzten 14 Tagen auch in euren Betriebsabteilungen erlebt. Die meisten Kollegen haben Stellung genommen, ein großer Teil hat sich gestärkt gefühlt durch die Maßnahmen und hat sie sofort rückhaltlos begrüßt, ein Teil hat zunächst geschwankt und erst nach mehreren Tagen Diskussion begriffen, das war notwendig und richtig, und ein Teil schweigt heute noch, weil er die Bedeutung der Maßnahmen bisher nicht begriffen hat.

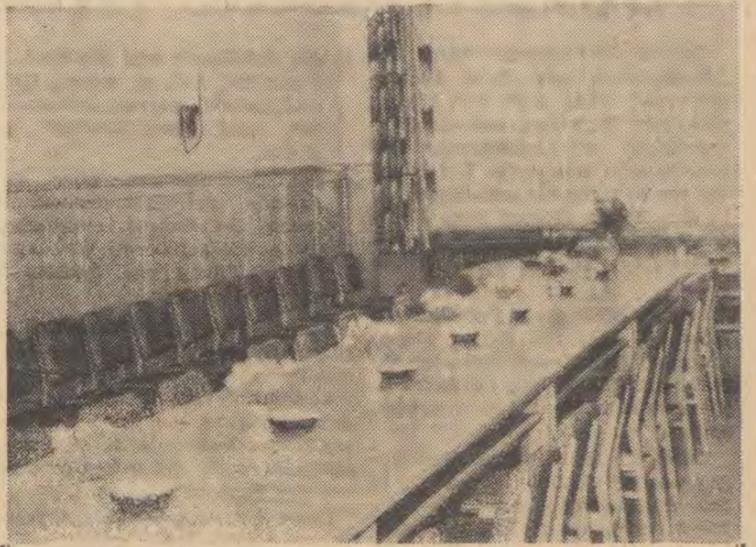
Diese Kollegen erkennen noch nicht den Ernst der Lage, die Gefahr, die vom westdeutschen Militarismus ausgeht.

Nicht die Maßnahmen unserer Regierung verschärfen die Lage. Die Gefahr war da und ist von Jahr zu Jahr gewachsen durch die Rüstung und die Aggressionspolitik der Bonner Ultras. Die Gefahr geht von Westdeutschland aus. Niemand von uns bezweifelt, daß die Arbeiter in Westdeutschland und in Westberlin auch keinen Krieg wollen, aber trotzdem gibt es eine von Monat zu Monat wachsende Kriegsgefahr. Die gilt es zu zeigen und zu enthüllen. Dann begreift jeder, daß und warum ein kräftiger Schlag zur Verteidigung des Friedens notwendig war.

Jeder von euch hat doch gelesen, daß Strauß sich damit brüstet: „1962 wird Moskau wieder im Bereich deutscher Waffen liegen, und diesmal werden es Wasserstoff-Bomben sein!“ Alle waren ehrlich empört. Aber dann kam der Trubel der Arbeit, und viele haben das vergessen. Dann kam noch etwas Neues, und dann lasen wir wieder solch eine freche provokatorische Äußerung, aber der Zusammenhang war verlorengegangen mit den vorigen. Viele unserer Kollegen sahen immer nur diese Einzelfakten und haben den Zusammenhang, das reale Wachsen der Kriegsgefahr, nicht begriffen. Wenn der Bonner Minister Seeborn sagt: „Der deutsche Osten schließt nicht mit Elbe und Oder ab, sondern dazu gehören auch Böhmen und Mähren und alle Gebiete, in denen Deutsche einstmal siedelten.“ Wenn dann ein paar Wochen später Strauß erklärt: „Der 2. Weltkrieg ist noch nicht beendet.“ Wenn sein Leib- und Magenblatt, der „Münchener Merkur“, schreibt: „Man muß sofort, spätestens aber am Tage nach den westdeutschen Wahlen, die atomare Schlagkraft der Bundeswehr herstellen und den psychologischen Krieg gegen die DDR auf gesetzliche Basis führen.“ Wenn man das alles einmal aneinanderreißt, wird klar, daß eine akute Kriegsgefahr entstanden ist, der eben nur mit außerordentlich wirkungsvollen Mitteln begegnet werden konnte und mußte.

Darum zu ringen, daß jeder Kollege das einseht, daß er begreift: Der Angriff lief bereits, Menschenhandel, Abwerbung und Grenzgängerei waren nur ein Teil des Angriffs, der durch Sabotagemassnahmen, Hetze, Diversion und Maßnahmen zur Störung unserer Wirtschaft vervollständigt wurde.

## Neues Technisches Kabinett



Im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung des Betriebskomitees Neue Technik am 1. September 1961 weihte unser Werkdirektor, Kollege Lüscho, das neue Technische Kabinett

ein und stellte es zur weiteren Förderung unserer technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit zur Verfügung. Kollege Lüscho sprach den anwesenden Kolleginnen und Kollegen, die sich bei der Einrichtung dieses repräsentativen Raumes verdient gemacht haben, den Dank der Werkleitung aus.

Unser Bild zeigt die würdige Ausgestaltung des neuen Technischen Kabinetts, das auch für Empfänge ausländischer Delegationen und Empfänge durch den Werkdirektor vorgesehen ist.

Und im Herbst sollte das alles in blutige Provokationen münden, sollte der Überfall auf die DDR versucht werden. Die Verantwortung der Arbeiterklasse gebot uns, dem einen Riegel vorzuschieben, und das haben wir mit Erfolg getan. Und dabei haben wir auch mit dem Grenzgängerunwesen ein Ende gemacht.

Ihr habt einige dieser Kollegen im Betrieb. In der Diskussion wurde berichtet, wie sie sich jetzt verhalten. Einige sagten, daß sie in Westberlin arbeiteten, weil drüben manches besser war, auch die sozialen Verhältnisse. Jeder von euch weiß doch, daß das Quatsch ist. Wie ist

es wirklich? Die Ehrlichen schämen sich einzugestehen, daß sie für 1:4 drüben waren, und die Hartgesottenen schwindeln bewußt, weil sie nicht zugeben wollen, daß sie auf unsere Kosten besser gelebt haben. Aber eines haben beide nicht gesehen oder wollten es nicht sehen, nämlich, daß sie mit für die Rüstung arbeiteten, daß sie dazu beitrugen, daß Strauß und Adenauer jährlich 12-15 Milliarden für die Rüstung ausgeben konnten. Dazu haben sie beigetragen, ob sie wollten oder nicht. Selbst wenn sie drüben nur Angestelltenarbeit gemacht haben, ist das auch aus ihren Steuern mit finanziert worden.

## Das ist Klassenstandpunkt

Was müssen wir jetzt tun, welche Argumente brauchen wir, wie müssen wir die Schlacht schlagen, um auch den Letzten auf einen festen Klassenstandpunkt zu bringen? Dazu müssen wir die Klassenerziehung verstärken. Louis Saillant hat in eurem Betrieb gesagt, warum das Sekretariat des Weltgewerkschaftsbundes nach Berlin gekommen ist. „Wir haben in unseren Ländern gesehen, wie die Bourgeoisie aufheulte und die ganze Bourgeoisiepresse eure Maßnahmen befeuerte. Da sagten wir uns, dort ist sicher ein wirksamer Schlag gegen die Kriegstreiber getan worden. Wir gehen hin und sehen uns an, wie wir dabei mithelfen können.“ Das ist ein Klassenstandpunkt!

Wenn die Arbeiter in den Betrieben die Waffen haben, so sagten die Kollegen des WGB im Gespräch mit Genossen eurer Kampfgruppe, dann sind sie in guten Händen, dann sind sie in weit besseren Händen als bei Soldaten, die unter Führung alter Hitlergenerale gedrillt und kriegsreif gemacht werden. Das ist Klassenstandpunkt.

Daß jeder Kollege eures Betriebes jetzt einen solchen festen Klassenstandpunkt gewinnt, das ist unsere gemeinsame Aufgabe. Wenn ich unsere sage, meine ich nicht nur die Kollegen Gewerkschaftsfunktionäre hier im Saal, sondern auch die Kollegen Staatsfunktionäre, vom Werkleiter bis zum Meister, ja bis zum Brigadier.

Da meine ich auch die Kandidaten, die sich heute hier vorstellten, um am 17. 9. in die Stadtbezirksversammlung gewählt zu werden. Unser aller gemeinsame Aufgabe ist es, diesen klaren Klassenstandpunkt bei jedem Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz in allen unseren Betrieben und auch im TRO in allen Abteilungen, in den Gewerk-

schaftsgruppen und Brigaden zu erreichen. Wie kann man das tun?

Jeder Gewerkschaftsfunktionär, der auf einem bestimmten Gebiet arbeitet und Erfolge erreichen möchte, der z. B. will, daß der Arbeitsschutz noch besser wird, oder der mit der Arbeiterkontrolle bestimmte Dinge in der Versorgung verbessern will, muß überlegen, wie er die Kräfte dafür mobilisieren kann. Mitarbeiter, aktive Helfer, entschlossene Mitkämpfer wird er nur bekommen, wenn er hilft, bei allen Kollegen im Kopf Klarheit über die Grundfragen zu schaffen.

Sind die klar, gewinnt er Hilfe von allen Kollegen. Darum muß jeder Gewerkschaftsfunktionär jetzt vor allem dabei mithelfen. Der Frieden kann auch nach dem Schlag am 13. August nur im Kampf verteidigt und der Friedensvertrag nur durch gemeinsame Anstrengungen er-

## Redaktionsschluß dienstag 10 Uhr

kämpft werden. Keiner, kein Arbeiter, kein friedliebender Bürger kann von sich sagen, ich bin für den Frieden, ich bekenne mich zum Frieden, wenn er nichts dafür tut, wenn er nicht für die Sicherung des Friedens mit seinen Händen und seinem Kopf arbeitet, für die Stärkung unseres Friedensstaates mehr tut als bisher.

Es kommt jetzt darauf an, auch die ganze Kraft eurer Belegschaft, aller Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz, so einzusetzen, daß das Streben unseres Volkes nach Frieden, Freiheit und Glück durch neue Taten, neue größere Erfolge in der Produktion unübersehbar zum Ausdruck gebracht und wirkungsvoll unterstützt wird.



Der Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Saillant, im Gespräch mit dem Genossen Horst Bartelt in der Wickelei 2. Unser hoher Gast informierte sich sehr eingehend bei den Kollegen unseres Werkes über den Stand der Produktion und überbrachte ihnen Kampfesgrüße der internationalen Arbeiterklasse.

# Sozialistische Arbeitsmoral

Unsere Artikelserie über die Schwerpunkte aus dem Arbeitsgesetzbuch wird heute mit einigen wichtigen Hinweisen auf die Notwendigkeit der sozialistischen Arbeitsdisziplin fortgesetzt. Wir halten das um so mehr für erforderlich, da in den letzten Wochen viele Kollegen erstmalig eine Arbeit in einem volkseigenen Betrieb aufgenommen haben.

Die sozialistische Arbeitsdisziplin beinhaltet sehr viel Fakten, die in unseren sozialistischen Betrieben zur vorbildlichen Erfüllung der Betriebspläne zu beachten und zu realisieren sind.

Durch die Initiative der Werktätigen unserer Republik haben wir in den vergangenen Jahren des Aufbaues hervorragende Erfolge erzielt. Diese Leistungen wurden erreicht, weil die Werktätigen mehr und mehr erkennen, daß sie mittelbar und unmittelbar zur ständigen Verbesserung des Lebensstandards beitragen und sich so ihr Bewußtsein und ihre positive Einstellung zu unserem sozialistischen Staat weiterentwickelt.

Die sozialistische Arbeitsdisziplin zeigt sich im bewußten, überlegten Handeln unserer Kollegen. Dazu gehört das Wissen jedes einzelnen um die Übereinstimmung der gesellschaftlichen Interessen und die kameradschaftliche Zusammenarbeit, die gegenseitige Hilfe und Achtung sowie die gewissenhafte Erfüllung aller Arbeitsaufgaben.

Die Werktätigen sind nach § 100 des AGB insbesondere verpflichtet:

1. ihre Aufgaben ordnungs- und fristgemäß zu erfüllen,
2. das sozialistische Eigentum zu mehren und es vor Beschädigung und Verlust zu schützen,

3. die Arbeitszeit und die Produktionsmittel voll zu nutzen, Geld und Material sparsam zu verwenden und Qualitätsarbeit zu leisten,

4. die Bestimmungen über den Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Brandschutz einzuhalten sowie die gegebenen Weisungen zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben zu befolgen.

Die näheren Ausführungen über Pflichten und Rechte der Werktätigen finden unsere Kollegen im Betriebskollektivvertrag und in der Arbeitsordnung, die jeder Betriebsangehörige kennen sollte. Nun noch einige Hinweise, die zu den genannten vier Punkten nötig sind.

Unser sozialistischer Staat erkennt hervorragende Arbeitsleistungen an und ehrt sie durch entsprechende Auszeichnungen. Wenn aber ein Werktätiger seine Arbeitspflichten schuldhaft verletzt, so wird er dafür zur Verantwortung gezogen. Wir unterscheiden dabei die disziplinarische und die materielle Verantwortlichkeit. Die Disziplinarmaßnahmen sind schriftlich festzulegen und dem Kollegen auszuhändigen. Es richtet sich nach der Art des Verschuldens, ob

- a) ein Verweis
- b) ein strenger Verweis
- c) die fristlose Entlassung

ausgesprochen wird.

Der Werktätige ist zu seinem Disziplinarverfahren zu hören, und dasselbe ist so durchzuführen, daß er seine Fehler erkennen kann und künftig die sozialistische Arbeitsdisziplin einhält. Es ist Wert darauf zu legen, daß eine solche Erziehungsmaßnahme im Kollektiv des Kollegen ausgewertet wird, um damit

gleichzeitig eine erzieherische Wirkung auf andere Kollegen auszuüben. Verweis und strenger Verweis erlöschen mit Ablauf eines Jahres. Sie können allerdings auch vor dieser Zeit gestrichen werden, wenn der Werktätige eine vorbildliche Arbeitsmoral und -disziplin zeigt.

Nun noch einige Ausführungen über die materielle Verantwortlichkeit. Ist ein Schaden am sozialistischen Eigentum eingetreten, so sind die Ursachen unverzüglich aufzudecken und zu beseitigen. Ist der Schaden durch schuldhaftes Verletzung der Arbeitspflichten verursacht worden, so ist der betr. Kollege verpflichtet, dem Betrieb den direkten Schaden zu ersetzen. Der Schadenersatz ist grundsätzlich in Geld zu leisten, sofern er von dem Kollegen nicht selbst behoben werden kann. Sind technische Unzulänglichkeiten an dem Schaden schuld, die beim Produktionsablauf von dem betr. Kollegen nicht festgestellt werden konnten, so kann der Kollege nicht zu Ersatzleistung verpflichtet werden. Wird ein Schaden vorsätzlich verursacht, so ist der Kollege für den gesamten Schaden, einschließlich der volkswirtschaftlichen Auswirkungen, schadenersatzpflichtig. Außerdem bleibt es dem Betrieb überlassen, je nach Ausmaß des Schadens die Staatsanwaltschaft einzuschalten.

Eine Selbstverständlichkeit dürfte für jeden Werktätigen der pünktliche Arbeitsantritt und die volle Ausnutzung der Arbeitszeit sein. Für Bummelanten und solche, die auf Kosten anderer Kollegen ihr Geld verdienen wollen, ist bei uns kein Platz. Jetzt, wo wir unsere ganze Kraft darauf richten, unsere Wirtschaft gegen alle Störversuche der Bonner Ultras zu sichern, brauchen wir jede Arbeitskraft. Es kommt in der gegenwärtigen Situation besonders darauf an, alle geistigen und materiellen Kräfte in die Lösung dieser Aufgabe einzubeziehen, damit wir uns in kürzester Frist von Westimporten unabhängig machen. Das ist jetzt unsere gegenwärtige ökonomische Hauptaufgabe. Ihre Lösung ist ein wichtiger Beitrag zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens. Jeder Werktätige unseres Betriebes ist deshalb aufgerufen, durch vorbildliche Arbeitsmoral und gute -disziplin seinen Beitrag dazu zu leisten.

Inge Helfrich  
AW

## KDT

Wir geben unseren Mitgliedern davon Kenntnis, daß das

Vortragsprogramm der KDT für das 2. Halbjahr 1961 erschienen ist.

Die einzelnen Lehrgänge und Vorträge werden jeweils im Mitteilungsblatt „Der Techniker“ veröffentlicht und auch durch die im Werk aushängenden Veranstaltungspläne bekanntgegeben.

Ferner kann das gesamte Halbjahr-Programm im Sekretariat der Betriebssektion eingesehen werden, das auch nähere Auskünfte erteilt.

Betriebssektion TRO  
der KDT

## Nachruf

Am 13. September d. J. verstarb der Kollege

**Alfred Maass**  
geb. 10. 7. 1891.

Kollege Maass war im WZL Lagerverwalter und beging Mitte des Jahres sein 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum.

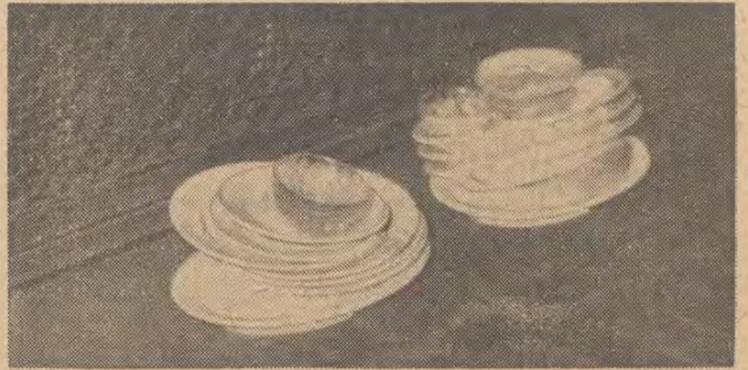
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BGL Werkleitung BPO

# Lichtspiele im Tierpark

Es war ein ganz besonderes Erlebnis, das erste Mal die Hauptallee unter dem sommerlichen Abendhimmel erleuchtet zu sehen. Links und rechts des von den meisten Tierpark-Besuchern begangenen Weges sind 32 Beleuchtungskörper in das Erdreich eingebaut. Die Spaziergänger sehen von ihnen nur die Glas-

scheiben, die über die Grasnarbe hinausragen. Die Leuchtkörper verbreiten auf der Allee ein diffuses Licht, die Rhododendronbüsche und die Bäume sind von unten her durch die Beleuchtung angestrahlt. Die Lichtkegel werden durch das Laub zerrissen und bringen auf diese Weise eine besondere Stimmung.



Da grämt sich nun ein großer Haufen Teller bei WZA und kurz vor MW 2;

beim Mittagessen schreit dann alles: „Schneller!“

Ist das dem Schludrian denn wirklich einerlei?

Sämtliche Fotos: Rehausen

## Guten Appetit!

Speiseplan für die 40. Woche vom 2. Oktober bis 6. Oktober 1961

- Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Obst
- Dienstag: Kotelett mit Möhrengemüse, Salzkartoffeln, rote Grütze mit Vanilletunke
- Mittwoch: Schmorbraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott
- Donnerstag: Brühkartoffeln mit Rindfleisch, Quarkspeise
- Freitag: Geflügel gek. mit Petersilientunke, Salzkartoffeln, Obst

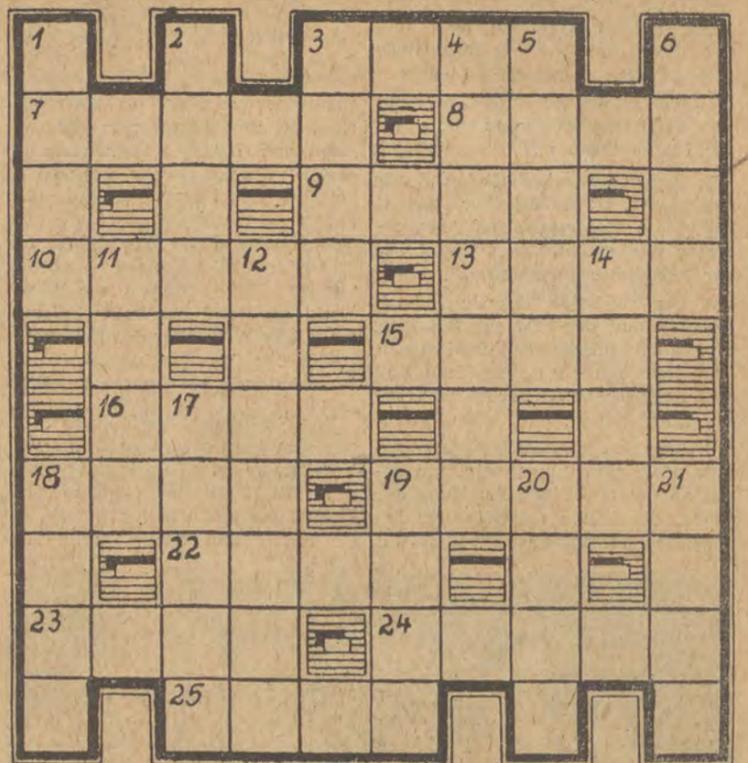
### Schonkost

- Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Obst
- Dienstag: Sahnkotelett mit Möhren ger., Kartoffelbrei
- Mittwoch: Leber ged. mit Mischgemüse, Kartoffelbrei
- Donnerstag: Brühkartoffeln mit Rindfleisch, Quarkspeise
- Freitag: Frikassé von Geflügel mit Butterreis, Obst

### Änderungen vorbehalten

Sonderessen sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal.

## KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 3. nordische Hirschart, 20. Behälter, 21. linker Nebenfluß des Rheins.

7. Geburtsstadt von Karl Marx, 8. griechischer Buchstabe, 9. farbig, 10. Turnunterlage, 13. Holzgewächs, 15. englischer Adelstitel, 16. Bezirkshauptstadt der DDR, 18. Unterkunft, 19. Stadt in Niedersachsen, 22. körniger Schnee des Hochgebirges, 23. Dichter, 24. Möbelstück, 25. Weinerte.

Auflösung aus Nr. 33/61

F	A	U	S	T	H	A	L	J	E
R	T	A	R	A	E	E	C		
M	A	L	E	R	U	M	I	A	K
E	G	E	L	N	S	A	T	T	E
L	O	G	E	H	E	L	M	E	
K	I	M	R	O	B				
L	E	S	E	R	S	T	O	A	
P	I	R	A	T	B	E	I	Z	E
L	E	U	N	A	R	I	V	E	R
A	N	L	Y	O	N	A			
N	A	G	E	L	T	E	N	N	E

Senkrecht: 1. Lebenshauch, 2. schädlicher Stoff, 3. Nachlaßempfänger, 4. Bootstyp bei Naturvölkern, 5. Jurist, 6. Körperorgan, 11. niedere Pflanze, 12. Ameisenart tropischer Gebiete, 14. Laubbaum, 17. Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 18. Lärminstrument, 19. Schwimmvogel,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konecnyke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Das Bild, das Sie hier sehen, entstand um zehn vor Zwei, vielleicht kann das Quartett mal in sich gehn, denn Skat und Arbeit ist nicht einerlei!

# Der Meisterschütze

Der brave Musiklehrer Havranek ahnt nicht, was ihm bevorsteht, als der erregte Sportfunktionär Fiala

ihn aus seinem bescheidenen Dasein sozusagen ins Licht der Öffentlichkeit und — weit schlimmer — auf die spiegelglatte Fläche einer Eishockeyarena schleift. Fiala, durch eine Zeitungsmeldung getäuscht, glaubt in Havranek den Meisterschützen gefunden zu haben, der allein die überalterte „Slavoj“-Mannschaft vor dem Abstieg retten kann. Aber der unglückselige Musiklehrer hat noch nie einen Schlittschuh am Fuß gehabt. Die anmutige Alena erst bringt ihm auf Bitten des erschütterten Vaters Fiala bei, wie ein Läufer sich ihrer Meinung nach auf dem Eise zu bewegen hat. Ihrer Meinung nach; aber sie ist Kunstläuferin, und alsbald trainiert Havranek mit der begeisterten „Slavoj“-Mannschaft die anmutigen Pirouetten und Sprünge, die er bei Alena mit viel Liebe gelernt hat. Nun, die Junioren der Mannschaft retten schließlich die Ehre der „Slavojer“, der Meisterschütze tut das Seine dazu, und ohne Groll kann Schwiegervater Fiala seinen Segen geben.



Die Stunde der Ernüchterung ist für den Sportfunktionär Fiala gekommen. Eine Welt voll Illusionen brach für ihn zusammen, als er erkennen mußte, daß sein großangekündigter Meisterschütze Havranek vom Eishockeyspielen soviel versteht wie ein Säugling vom Autofahren. Oh, diese Blamage, was soll man nur machen?